

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 55.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf.
Durch die Post bezogen 1,25 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 209. — 1916.

Weilburg, Mittwoch, den 6. September.

68. Jahrgang.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Anordnung

über das Schlachten von Ziegenmutterlammern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für mästige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Das durch die Anordnungen vom 13. April und 15. Mai d. J. für die Zeit bis zum 31. August d. J. erlassene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Ziegenmutterlammern wird bis zum 31. Dezember d. J. verlängert.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, für Lämmer, die zur Zucht nicht geeignet sind, auch in anderen Fällen, vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 25. August 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Bekanntmachung

über die Anmeldung von Wertpapieren.

Vom 13. August 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Nach Maßgabe der vom Reichskanzler zu erlassenden Vorschriften sind anzumelden:

1. Die Wertpapiere, die sich im Ausland befinden, soweit sie natürlichen oder juristischen Personen gehören, die im Inland ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt oder ihren Sitz haben,

2. die im Inland befindlichen Wertpapiere, aus denen ein im Ausland ansässiger Schuldner haftet, oder durch die eine Beteiligung an einem im Ausland ansässigen Unternehmen verbrieft wird, einschließlich der Zeugnisse über Beteiligungen an ausländischen Aktiengesellschaften.

§ 2. Auf Erfordern der vom Reichskanzler mit der Entgegennahme der Anmeldungen beauftragten Stellen ist jedermann verpflichtet, binnen einer von der Anmeldestelle festzusetzenden Frist eine Erklärung darüber abzugeben, ob bei ihm die Voraussetzungen der Anmeldepflicht vorliegen, sowie eine abgegebene Erklärung oder Anmeldung durch nähere Auskünfte zu ergänzen.

§ 3. Die mit der Entgegennahme oder Bearbeitung der Anmeldung befaßten Personen sind verpflichtet, über die aus Anlaß der Anmeldung zu ihrer Kenntnis gelangten Verhältnisse Verschwiegenheit zu beobachten.

§ 4. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 5. Mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft,

1. wer vorsätzlich den gemäß § 1 ergehenden Anordnungen des Reichskanzlers über die Anmeldung oder einer gemäß § 2 ergehenden Aufforderung nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt,

2. wer bei der Anmeldung oder bei einer nach § 2 abzugebenden Erklärung oder Auskunft wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

3. Wer den Vorschriften des § 3 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet.

In dem Falle der Nr. 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein.

§ 6. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung

über die Anmeldung von Wertpapieren.

Vom 23. August 1916.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Anmeldung von Wertpapieren vom 23. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 952) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1.

Unter den im § 1 der Verordnung bezeichneten Voraussetzungen sind anzumelden:

1. Aktien, Rüge, Interimscheine und andere Wertpapiere, durch die eine Beteiligung an einem Unternehmen verbrieft wird, einschließlich der Zeugnisse über die Beteiligung an ausländischen Aktiengesellschaften,

2. auf den Inhaber lautende oder durch Indossament übertragbare Schuldverschreibungen oder vertretbare andere Wertpapiere.

Ausgenommen von der Anmeldepflicht sind: Erneuerungsscheine (Talons), Zins- und Gewinnanteilscheine, Banknoten und Papiergeld, Wechsel und Schecks.

Nicht anzumelden sind ferner Wertpapiere, die einer auf Grund des Darlehnskassengesetzes vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 340) errichteten Darlehnskasse verpfändet sind.

Artikel 2.

Zur Anmeldung verpflichtet ist, sofern die Wertpapiere einem inländischen Kaufmann im Vertriebe seines Handelsgewerbes oder einer inländischen Sparkasse oder Kreditanstalt unverschlossen zur Verwahrung oder als Pfand übergeben sind, derjenige, der sie im Gewahrsam hat oder zum Zwecke der Verwahrung oder Verpfändung ins Ausland weitergegeben hat, im übrigen der Eigentümer oder in dessen Verhinderung sein Vertreter.

Die Anmeldung kann unterbleiben, wenn feststeht, daß das Wertpapier einem Ausländer gehört, der nicht Angehöriger eines feindlichen Staates ist.

Artikel 3.

Die Anmeldung hat nach Maßgabe des beigelegten Anmeldebogens*) bei der Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle oder Reichsbanknebenstelle, in deren Bezirk der Anmeldepflichtige seinen Wohnsitz, dauernden Aufenthalt oder Sitz hat, in Berlin bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere zu erfolgen.

Artikel 4.

Maßgebend für die Anmeldung ist der Stand am 30. September 1916.

Artikel 5.

Die Anmeldung hat bis zum 31. Oktober 1916 zu erfolgen; dem Anmeldepflichtigen kann auf seinen Antrag von der Anmeldestelle eine Nachfrist gewährt werden.

Artikel 6.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

*) Der Anmeldebogen ist hier nicht mit veröffentlicht.

Bekanntmachung

Nr. M. 1536/8.16. R. R. A.

betreffend Aufhebung der Meldepflicht und Beschlagnahme von Aluminium in Fertigfabrikaten auf Grund der Nachtragsverordnung Nr. M. 5347/7. 15. R. R. A.

Vom 31. August 1916.

Die zur Ergänzung der Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A. vom 1. Mai 1915, betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, mit Wirkung vom 14. August 1915 erlassene Nachtragsverordnung Nr. M. 5347/7. 16. R. R. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 v. H. (Klasse 18 a), wird mit Wirkung vom 31. August 1916 aufgehoben.

Die Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A. selbst, ebenso wie die Nachtragsverordnung Nr. M. 1020/9. 15. R. R. A. vom 5. November 1915, betreffend Nickel der Klassen 12 und 13 der Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A., bleiben dagegen unverändert in Kraft.

Frankfurt, (Main), den 31. August 1916.

Stabs. Generalleutnant des 18. Armee-Korps.

L. 5707. Weilburg, den 4. September 1916.

Die Herren Bürgermeister

erzuche ich, bis spätestens 15. d. Mts. anzuzeigen, ob und welche Veränderungen seit dem 1. Oktober 1915 in den Verhältnissen der mit Orden und Ehrenzeichen decorierten Personen vorgekommen sind. Etwaige Todesfälle der Decorierten sind genau anzugeben.

Fehlanzeige ist erforderlich.

S c h e m a.

Name des Decorierten.	Bezeichnung der Decoration.	War bisher	Ist jetzt

Der Königliche Landrat.

L. 5785. Weilburg, den 4. September 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 7. September 1901 L. 8315 Kreisblatt Nr. 108 erzuche ich bis zum 15. d. Mts. die im nächsten Jahre in den Gemeinden etwa bevorstehenden Ereignisse pp. welche Anlaß zu Ordensverleihungen geben können, hierher anzuzeigen.

Der Königliche Landrat.

Weilburg, den 4. September 1916.

Herr Obst- und Weinbau-Inspizitor Schilling von Geisenheim wird in Weilburger Samstag, den 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Rathaus, in Weinbach Sonntag, den 10. d. Mts., mittags 3 Uhr bei Gastwirt Heberich, in Obertiefenbach Samstag, den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Rathaus und in Schupbach Sonntag, den 18. d. Mts., mittags 3 Uhr im Rathaus einen Vortrag über „Das Einmachen von Obst ohne und mit wenig Zucker“ halten. Der Zutritt ist jedem frei.

Zu zahlreicher Beteiligung, insbesondere der Frauen und Mädchen ladet ergebenst ein.

Die Herren Bürgermeister der Nachbargemeinden werden um ortsübliche Bekanntmachung gebeten.

Da bei dieser Gelegenheit auch über die Kriegsanleihe gesprochen werden wird, wollen die Herren Bürgermeister bei der Einladung besonders darauf hinweisen und zu zahlreicher Beteiligung auffordern.

Der Landrat und

Vorsitzende des Kreis-Obst- und Gartenbauvereins.

Weilburg, den 5. September 1916.

Betr. Schweineerkrankung.

Nachdem wieder eine Sendung Rotlauffern eingetroffen ist, können Impfungen an Schweinen zum Schutz gegen die Seuche in beschränktem Maße vorgenommen werden. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Der Königliche Kreisierarzt.

Emmerich.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, den 5. September 1916.

(H. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen le Forest und der Somme in heißem Kampfe. Südlich des Flusses erweitern sie sich des auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen.

Nach der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September in der Souvillechlucht gewonnene Stellung abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind schließlich von Brzezany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 269 Mann eingebracht.

In den Karpaten entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Babie und Schipoth

wird gekämpft. Stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Jundul-Moldowoi blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die besetzten Vorstellungen des Brückenkopfes von Tuzlata. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seesflugzeuge belegten Konstanza sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bularek und die Erdanlagen von Ploesti mit gutem Erfolg bombardiert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westen.

Die Durchbruchsoffensive der Engländer und Franzosen an der Somme unterscheidet sich von den früheren Unternehmungen ähnlicher Art, wie der militärische Mitarbeiter der „Post. Ztg.“ ausführt, durch die Größe der Mittel, die der Gegner zur Erreichung seines Zieles einsetzt. Bei keiner der früheren Schlachten sind auch nur annähernd so zahlreiche Kräfte und so gewaltige technische Machtmittel verwendet worden wie in den jetzigen Kämpfen in der Picardie. Der geplante Durchbruch sollte unter allen Umständen erreicht werden. Dazu wurden die außerordentlich starken Machtmittel auch in rücksichtsloser Weise eingesetzt, keinerlei Rückschlüsse hielten die Seeresleitung von der Wiederholung der Angriffe ab. Eine Folge des starken Kräfteaufgebots und der großen Zähigkeit der feindlichen Führung ist die lange Dauer der Kämpfe, die bekanntlich am 1. Juli begannen und noch kein Erlahmen erkennen lassen. Alle Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß die Westmächte auch in Zukunft noch die Angriffe fortsetzen werden, und zwar solange, als ihnen überhaupt noch Kräfte zur Verfügung stehen. Ein weiterer Unterschied liegt in der schnellen Aufeinanderfolge der großen Angriffe. Die neue große Schlacht, die dem Feinde keinen Erfolg brachte, wurde hauptsächlich wohl in der Hoffnung unternommen, daß durch das Eingreifen Rumäniens die deutsche Westfront geschwächt sein würde. Engländer und Franzosen werden sich jetzt eines Besseren überzeugt haben.

Die Wilden herbei!

In einem englischen Blatte sagt ein hoher Offizier: Es ist die höchste Zeit, ein Heer von Schwarzen für den Heeresdienst heranzubilden. Bisher haben wir in diesem Kriege vom schwarzen Menschenmaterial noch fast gar keinen Gebrauch gemacht. Die wenigen Erfahrungen, die wir in Kamerun und Ostafrika mit den Negern machten, haben gezeigt, um zu beweisen, daß diese selbst unter den furchtbaren Ansprüchen des modernen Krieges ein hervorragendes Kampfmittel stellen. Die schwarze Bevölkerung in unseren afrikanischen Kolonien befreit sich auf 18 Millionen Menschen. Auch zwei weitere farbige Bataillone, die Niloten des Kap-Korps und die Maoris, müssen innerhalb sechs Monaten verzehnfacht werden. Es ist allerdings richtig, daß während der letzten paar Wochen ein schüchterer Versuch gemacht wurde, farbige in Kapstadt und Hongkong für Arbeiten hinter der Schützengasse auszuheben. Im Gegensatz zu unserer ausgebliebenen Begeisterung haben die Franzosen aus Tschad, Cochinchina, Madagaskar, Senegal, Marokko, Algerien und Tunis alles herausgeholt, was zur Verfügung stand.

Auf die Entgegnung, farbige Truppen aus tropischen Ländern wären in Frankreich nicht zu verwenden, läßt sich antworten, daß diese dann die weißen Regimenter in Ägypten, Indien und Mesopotamien ablösen müssen. Alle Einwände, man könne keine weißen Offiziere für sie finden, sie seien nicht kampftüchtig und was man sonst noch vorbringen will, fallen weg; der einzig wirkliche Grund, der jetzt noch ihre Einstellung im Wege steht, ist das Rassenurteil. Es heißt, nach dem Kriege müsse man mit diesen Schwarzen und Schokoladenfarbigen weiterleben und es werde zu unerträglichen Zuständen führen, wenn die Farbigen sich als Waffenbrüder der weißen Rasse ebenbürtig dünken. Ich für meinen Teil möchte lieber den Schwarzen als gleichberechtigten behandeln, als vor dem preußischen Junker dienen. Deshalb müssen wir mit diesen Vorteilen brechen. Wer glaubt denn, daß die Zulu, Basuto, Griqua, Natabe, Yao, Angoni, Banyamwesi, Sudaner, Zoruba, Benin, Hausa, Ughani, Maori, Malaien und Rajpuren keine guten Soldaten abgeben?

Im Osten.

Im Raume Swiniuch-Sjelnow nahm das große Ringen, das nun schon mehrere Tage andauert, seinen Fortgang. Wieder wiesen die verbündeten Truppen der Armee Lerschinsky zahlreiche Massentürme ab, wobei starke, eben

erst herangebrachte Reserven überliefen zusammengebrochen wurden. Bisher wurden laut „Post. Ztg.“ insgesamt vor den angegriffenen Abschnitten über 10 000 Leichen gezählt. Es gelang den Russen aber trotz dieser Opfer nicht, die Front zu durchbrechen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll nach Meldung russischer Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen Balkanarmee, die zum Kampf gegen die Bulgaren und Türken bestimmt ist, ernannt werden. Die Blätter knüpfen hieran lange Kommentare und betonen, daß die Berufung des Großfürsten auf den neuen Posten unmittelbar bevorstehe. Auf dem russischen und auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz hat der Großfürst keine Vorbeeren geerntet; auf dem Balkan werden sie ihm hoffentlich erst recht versagt bleiben.

Der Balkankrieg.

An der mazedonischen Front trat dem amtlichen bulgarischen Bericht zufolge keine Veränderung der Lage ein. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrschte nördlich des Ostrowo-Sees und im Tale der Rogenitza, wo einige schwache Angriffe durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschoß die Befestigungen nördlich von Kawessa, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo, Wagnatar und den Bahnhof von Anguita. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet.

Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrudscha, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Aurtunur, bemächtigten sich dieses Punktes nach entscheidendem Kampf, wobei 165 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Ortschaft Affadinalar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Dobric und die Vorstellungen von Tuzlata genommen.

Nach dem Bericht des Ersten Generalquartiermeisters Ludendorff stürmten deutsche und bulgarische Truppen die besetzten Vorstellungen des Brückenkopfes von Tuzlata. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seesflugzeuge belegten Konstanza sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bularek und die Erdanlagen von Ploesti mit gutem Erfolg bombardiert.

Die russische Schwarzmeerflotte vor Rumänien. Die „Morning Post“ meldet laut „Tägl. Rundsch.“ aus Petersburg, daß die Austellung eines großen Teils der russischen Schwarzmeerflotte in Konstanza erwartet wird. Diese Maßnahme läßt vermuten, daß bald größere Unternehmungen zur See gegen die bulgarische und türkische Küste geplant sind.

Eine Grenze in Mazedonien für die Bulgaren. Nach Stockholmer Meldungen der „Tägl. Rundsch.“ wird dem Petersburger Börsenblatte aus Athen gedruckt, daß der griechische Ministerpräsident Palamis mit den Vertretern des Viererbundes verhandelt und sie zu überzeugen gesucht hat, daß die griechische Regierung alle Maßregeln getroffen habe, damit weder Griechenland noch die auf griechischem Gebiete stehenden Verbündeten in ihrer Sicherheit bedroht werden. In politischen Kreisen Athens verlautet, daß die griechische Regierung eine Grenze in Mazedonien festgesetzt hätte, welche die Bulgaren nicht überschreiten dürfen.

Neue Gewaltstreiche der Entente. Nach Meldungen italienischer Blätter aus Athen sind dort die Beamten der deutschen Gesandtschaft Hoffmann und Hipp verhaftet worden, ebenso der Grieche Caracidi. Der österreichische Legationssekretär Edl versuchte im Automobil zu entfliehen. Der Kraftwagen wurde durch Schüsse zum Stehen gebracht und der Legationssekretär verhaftet. Dem deutschen, unbemerkten Agenten Baron Schent soll es gelungen sein, zu entfliehen und Florina zu erreichen. Der rumänische Militärattaché wurde, weil er mit dem deutschen Gesandtschaftsbeamten Hoffmann befreundet ist, ebenfalls verhaftet, später aber wieder freigelassen.

Englische Mordgefallen. Nach Londoner Meldungen aus Athen fuhr am letzten Sonntag ein Auto mit dem Sekretär und zwei anderen Beamten der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft nach Eleusis. Da es offenbar ihre

Absicht gewesen sei, die Flotte der Verbündeten auszuheben, hätten ihnen englische Agenten, die in einem anderen Auto saßen, befohlen zu halten. Die Österreicher, welche weiter, trachteten zu entkommen. Das Auto der Engländer holte sie aber ein. Es wurde ein Schuß auf die Österreicher abgegeben, um ihnen zu zeigen, daß sie unmöglich entfliehen könnten. Darauf ergaben sie sich. Der Kommandant der Gesandtschaft wurde leicht verwundet.

Über den Raub deutscher Schiffe berichten Mailänder Blätter aus Athen, die Alliierten hätten etwa 20 deutsche und österreichische Schiffe beschlagnahmt. Unter diesen befänden sich der große Überseedampfer „Narcissus“ der Hamburg-Amerika-Linie und vier Dampfer der deutschen Levante-Linie. Die meisten deutschen und österreichischen Schiffe waren in den beiden kleinen Häfen von Salamis und Eleusis seit Kriegsbeginn verankert. Die Mannschaften wurden verhaftet und anstatt der deutschen Fahnen die französische Tricolore gehißt.

Die griechische Gesandtschaft in Berlin ist seit Tagen ohne direkte Nachricht aus Athen. Auch die neutralen Staaten erhielten keine amtlichen Nachrichten. Die Gesandtschaft beurteilt laut „Post. Ztg.“ die politische Lage in Griechenland gleichwohl als nicht hoffnungslos. Man hofft, daß der König und Jannis die Regierung werden halten können. Danach sind die dem „Verl. Tagebl.“ übermittelten italienischen Gerüchte, wonach König Konstantin Athen verlassen habe, eine Regentenschaft eingelegt worden sei und die Lage in Griechenland geradezu furchtbar sei, als Überreibungen zu betrachten.

Bratianu.

Bratianu hat es fertig gebracht, ein Gaukelspiel aufzuführen, das ihn in den Augen aller Mitmenschen und der Nachwelt zu einem der abgefeinstesten politischen Gauner der Weltgeschichte stempelt. Verträge und verbindende Abmachungen sind für diesen Menschen offenbar nur Mittel, den Vertragsgegner um so sicherer hinteres Licht zu führen. Mehr als drei Jahrzehnte ist Rumänien durch Verträge, die einem Schutz- und Trutzbündnis gleichkamen, an die Mittelmächte gebunden gewesen. Verträge, die immer wieder, um letzten Male erst 1913, erneuert worden sind, Verträge, die aus Rumäniens Lebensbedürfnissen heraus entstanden waren und noch heute die einzige sichere Grundlage für Rumäniens Freiheit und Selbständigkeit wären. Und diese Verträge sind noch durch besondere Militärkonventionen verstärkt worden. Im entscheidenden Augenblick der Anwendung beim Ausbruch des Weltkrieges hat sie Bratianu einfach verleugnet. Statt den Verbündeten Rumäniens die schuldige Waffenhilfe zur Verfügung zu stellen, hat er sich unter mächtigem Vorwande dieser Verpflichtung entzogen und sich für eine neutrale Haltung entschieden. Diese neutrale Haltung aber war von Anfang an seinen Verbündeten feindselig. Die Grenzen wurden gegen die Mittelmächte gesperrt, und alsbald begann ein hinterlistiges Erpressungsmanöver, das darauf abzielte, nicht etwa für eine Waffenhilfe, sondern lediglich für die Aufrechterhaltung der Neutralität Stück aus dem Leibe der verbündeten Nachbarmonarchie herauszureißen, deren territoriale Unversehrtheit Rumänien nach dem Wortlaut des Vertrages mit hätte schützen sollen.

Der Bulareker Kronrat am 27. August, dem Tage der Kriegserklärung, war eine bloße Farce. Diese Kriegserklärung aber ist der Gipfel der Unverschämtheit. Die Tatsache, daß Rumänien bis zu dem Augenblick der Kriegserklärung mit Österreich-Ungarn noch im Vertragsverhältnis stand, klammerte Bratianu überhaupt nicht mehr. Eine Kündigung des Vertrages hielt er für überflüssig. Nicht einmal die von der Haager Konferenz festgesetzte Form eines Ultimatums mit bedingter Kriegserklärung hielt er für nötig. Ohne Kündigung eines Vertrages, der mehr als drei Jahrzehnte bestanden hat, und ohne die Frist eines Ultimatums erklärte er zugleich den Krieg mit der Nachbarmonarchie am 27. August, 9 Uhr abends. Zu solcher Hinterhältigkeit haben sich selbst die Nachfahren Machiavelli, Salandra und Sonnino, nicht erniedrigt. Damit hat Bratianu, wie der „Köln. Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, der Sohn des Mannes, der das Bündnis Rumäniens mit den Mittelmächten zuerst abgeschlossen, den ersten Platz geübt in der Galerie der politischen Verworfenheiten, womit dieser Weltkrieg die Geschichte des Menschengeschlechtes bereichert hat. Denn es scheint undenkbar, daß diese Verworfenheit noch übertrossen werden kann.

Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: Wir hätten vor einem halben Jahre Rumänien, wenn wir ihm ein Ultimatum gestellt hätten, vielleicht zu ähnlicher Gefolgschaft zwingen können, da wir damals nach der Niederwerfung Serbiens die Macht in unsern Händen hielten und Rußland seine große Offensivarmee noch nicht schlaffertig hatte. Wir wer-

sie sich daran gewöhnt. Siehst du, meinen jüngsten Bubel hat meine Schwester über die Taise gehalten. Der Friede ist geschlossen.“

„Es wäre auch recht häßlich von ihnen gewesen“, meinte Max, „wenn sie an deiner Tätigkeit Anstoß genommen hätten. Du hast dir doch deinen Beruf nicht erwählt.“

„Eben, ich bin doch dazu gezwungen worden durch Krankheit.“

„Und Faulheit, lieber Michel.“

Sie lachten beide laut auf.

„Ja, zum Lernen habe ich nicht getaugt, das ist wahr, aber frage mal meine Frau, ob mir heute jemand Faulheit nachsagen kann. Komm nur mit hinaus in den Garten und dann hinüber nach unserm Ader, wie das alles steht, da ist von Faulheit nicht die Rede. Unsere Pflanzungen, unsere Beete und unsere Bäume, die lassen uns nicht los. Sie strecken ihre Äste und Blätter aus als ob sie uns heranziehen wollten, und ich sage die lieber Freund, wenn so die Kopfpflanzen ihre Köpfe hängen lassen unter der heißen Sonnenglut, als ob sie uns anlocken wollten, gib uns doch einen frischen Trunk Wasser, dann zögerst du nicht, dann läufst du zum Brunnen, holst die Gießkanne und erfrischt die armen Dinger; dann richtest sie sich auf und sehen dir gerade in die Augen, so frisch und vergnügt wie mein kleiner Bube, wenn er seine Fläschchen bekommen hat. Und wenn uns der schöne Blumentisch seine abgefreßenen Blätter entgegenstreckt, ruft er uns mit nicht zu: Rimm mir das Ungeziefer weg? Und sollst mir da etwa faul sein? Tut es so einem armen Mann nicht weh, wenn diese Satansbrut von Raupen daran herumnagt? Nein, nein, lieber Freund, da gibst du keine Faulheit im Garten und im Feld. Und unsere schönen garten Pfirsichbäume, wenn sie im kalten Winter schauern, hat man da nicht das Gefühl, als ob man selber ohne zu merken im Frost herumlaufen müßte? Da rennt man und holt Strohm und widelt sie sorgfältig ein, daß sie nicht

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

(Nachdruck verboten.)

15)

Sie reichte ihm die Hand und fuhr fort:

„Ich bin Michels Frau, er hat mir schon so viel von Ihnen erzählt und war recht traurig, daß Sie gar nicht kamen. Wie wird er sich freuen, kommen Sie, bitte, näher.“

Die Frau sprach für ihr Aussehen außerordentlich gebildet, und verwundert blickte er ihr ins Gesicht.

„Sehen Sie mich nur nicht an, wir haben keine Zeit gehabt, etwas für unseren äußeren Menschen zu tun, denn wir sind eben erst vom Markte heimgekommen, und wir müssen tüchtig arbeiten.“

„Wer muß das nicht in heutiger Zeit, verehrte Frau?“

„Gewiß, aber man könnte es doch ruhiger und besser haben.“

Lärmende Kinderstimmen schlugen jetzt an Maxens Ohr, und wenige Schritte weiter hob sich aus einer Mauer von Obstbäumen und Himbeersträuchern ein kleines einstöckiges Bauernhäuschen, an das sich Stall und Scheunen schloffen. Michel Goldbach, mit seinem jüngsten flachsbaartigen Sprößling auf dem Arm, erschien unter der Tür, legte den kleinen schreienden Bengel, als er des jungen Schulmannes ansichtig wurde, auf die Steinfliesen nieder und eilte dem Jugendfreund entgegen.

„Bist du doch endlich gekommen, Max? Sieh, das freut mich, das ist nett, das ist lieb von dir.“

Er gebrauchte dieselben Ausdrücke wie seine Gattin, so war der Einfluß wohl von ihm ausgegangen, so hatte wohl er es bewirkt, daß die frische Dorfschöne den höflichen gebildeten Ton angenommen hatte. Ein gutes Zeichen für beide Eheleute.

Max mußte in die große Bohnstube eintreten und an dem weißgeschuerten Holztisch Platz nehmen. Michel

setzte sich ihm gegenüber, legte die braungebrannte Faust auf die weiße Tischplatte und sah seinen Gast mit freundlichen Blicken an, indes ein leises Klirren von Gläsern aus der Küche verriet, daß die Hausfrau damit beschäftigt sei, einen Willkommtrunk zu kredenzen. Richtig kam sie auch bald mit einem Brett, auf dem seine Weingläser und eine bestaube Flasche standen, in die Stube, stellte vor ihrem Gatten ab und sagte:

„Es ist unser ältester, Herr Doktor, und zugleich der beste Jahrgang, den wir haben.“

Michel entortete die Flasche, und ein eigentümlicher Duft von Waldblumen und Waldbeeren erfüllte das Zimmer. Zahllos wie ein schöner Amethyst schimmerte der Wein in den geschliffenen Gläsern, und Max fragte ersäunt:

„Was ist denn das?“

„Selbstgekelterter Stachelbeerwein, unser schlichter Haus-trunk, aber alt und edel.“

Alt und edel, Michel hatte recht, alt und edel war er und von seltenem Feuer.

„Wir können sie gar nicht alle verkaufen, die bei uns wachsen, und so behalten wir immer ein gut Teil zurück, um Wein daraus zu keltern. Es ist bloß ein Haus-trunk, aber

„Über er schmeckt wie der beste Madeira.“

„Ich wollte es nicht sagen. Da du es aber findest ...“

Michel hob sein Glas und stieß mit dem Jugendfreund an. „Siehst du, man war zu etwas Besserem bestimmt. Mein Bruder ist ein reicher vornehmer Fabrikant geworden, meine Schwestern haben in die ersten Kreise von Katten-hausen geheiratet, ich bin nur ein Bauer geworden, aber Gott sei Dank fehlt uns nichts. Wir arbeiten und denken nicht.“

„Und deine Geschwister?“ fragte Max.

„Ja, anständig, da paßt es ihnen nicht, daß der Bruder auf dem Markte neben den Bauern Obst und Gemüse feilbietet, es paßt ihnen noch weniger, als ich mir meine Frau vom Dorfe hole. Aber allmählich haben

... auf dieses Mittel, da wir auf die Erhaltung der ... Neutralität bauten, und ließen uns sogar in ... Unterseeboote zu unserer Nachgiebigkeit gegen ... unter anderem auch durch die Rücksicht auf ... bestimmen. Wir haben uns damit den neuen ... nicht erspart, ihm aber Zeit zur Rüstung und zum ... des richtigen Augenblicks zum Loschlagen gegeben. ... unsere Loyalität und unser Vertrauen mit ... und Verrat vergalt, wird kein Ruhmesblatt in ... Geschichte bilden, ändert aber nichts an der Tatsache, ... unsere Lage durch den Hinzutritt des neuen Feindes ... ernster geworden ist. Glücklicherweise waren ... auf diesen Überfall so vorbereitet, daß den ... Folgen der Rumänen bald unsere Gegenstöße ... und der neue Kampf an einem neuen Kriegsschauplatz in Rumänien selbst, ausgefochten werden wird.

Der Fall von Daresalam.

Daresalam vom den Engländern besetzt. Nach ... Londoner Meldung ist am 4. September, morgens ... Daresalam besetzt worden. Seestreitkräfte in Ver- ... mit Truppen aus Bagamono und Saadani sind ... beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung und ... des deutschen Schutzgebietes zu besetzen. Südlich ... Mogoro wird unsere Verfolgung der deutschen Haupt- ... fortgesetzt. Der Hauptteil der Truppen unter ... befindet sich in der Umgebung von Matombo im ... der Slopes- und der Iluguru-Berge. Kleinere Streit- ... stießen südlich durch das Hügel- und während im ... verteilte Truppen nach Süden auf die Übergänge ... den großen Fluß Ruahua drücken im gemeinsamen Vor- ... mit einer Abteilung von von Deventers zweiter ... die Kitumi (42 Meilen südlich von Kilossa) erreicht ... Im südlichen Gebiet besetzten Abteilungen unter ... Neu-Bringa und wurden von diesem Ort und von ... nach Mahenge zu weiter geleitet, in welcher ... alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen ... angetreten haben.

Die Nachricht vom Falle Daresalams, der Hauptstadt ... ostafrikanischen Kolonie, muß schmerzliche Empfin- ... erwecken, aber sie kann uns nicht überraschen. Es ... ein untrügliches Zeichen der Furcht, die unsere ... Kolonialtruppe den vereinigen über 80 000 Mann ... Heeren der Engländer, Portugiesen, Belgier und ... und der englischen Flotte einflößt, daß dieser am ... gelegene, jedoch jedem Flottenangriff ausgesetzte ... ist jetzt, nachdem ein Zusammenwirken von Flotte und ... möglich geworden war, in die Hände der Feinde ... ist. Was die ostafrikanische Heldenschaar geleistet ... übersteigt alle Vorstellungen.

Die beabsichtigte Umzingelung ist laut „Tag“ trotz der ... überlegenen Streitkräfte nicht gelungen. Denn alle ... im Felde stehenden deutschen Truppen ziehen sich ... Neu-Bringa nach dem südlich des Ruahua gelegenen Mah- ... wie der englische Bericht meldet. Der Oberst vor- ... Vorbeck, der unsere Schutztruppe befehligt, ist gerade ... diesen Tagen durch die Verleihung des Kronenordens ... Klasse ausgezeichnet worden, nachdem er schon das ... Kreuz erster Klasse erhalten hatte. In vollem Maße ... diese Auszeichnung verdient.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 6. September 1916.

Am 31. 8. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend ... der Meldepflicht und Beschlagnahme von Mu- ... in Fertigfabrikaten auf Grund der Nachtragsver- ... Nr. M. 5347/7. 15 R. R. A. erlassen worden. ... Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil ... heutigen Nummer veröffentlicht.

Regelung der Brotgetreideversorgung. Nach dem Er- ... der vorläufigen Ernteerzeugung von Brotgetreide ist ... Kuratorium der Reichsgetreidekasse im Einverständnis ... dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in der ... gewesen, die Arbeiter-Brotzulagen, welche in den ... letzten Monaten des alten Erntejahres — haupt- ... wegen des Kartoffelmangels — als Sonderzulagen ... waren, nunmehr als dauernde Vermehrung der ... ration zuzubilligen, und außerdem allen jugendlichen ... zwischen 12 und 17 Jahren vom 1. Oktober ab ... Zulage von 60 Gramm Mehl für den Tag zu ge- ... hren.

Anmeldung von Gefangenen und Vermissten. Die An- ... von Gefangenen und Vermissten werden darauf

Und genau so geht's mit dem Bieh wie mit den ... nur daß uns so ein Huhn, so eine Taube, so ... Kälbchen oder eine Kuh noch viel beweglicher anschauen ... Da müßte man ja kein Herz im Leib haben, wenn ... sich auf's Faustbett legen wollte und den armen Gottes- ... schöpfen nicht helfen, wo man's kann.

Du bist ein braver Kerl, Michel. Wer hat dir das alles ... so beigebracht? Du dachtest doch früher anders, ganz ...

Er wandte sich um und blidte seine Gattin mit ...

Da steht sie, sie hat mir's erst gezeigt, was es heißt, ... bestellen und sich davon nähren, und du sollst ... sehen, wie sie den vornehmen Verwandten Bescheid ... wenn sie zu mir herkommen und irgend etwas ... wollen. Sie hat Herz und Zunge auf dem rechten ... wie du sie ansiehst.

Benn du noch viel redest, Michel, gehe ich fort.

Wießen Sie ruhig hier, liebe Frau Goldbach. Die ... wissen gewöhnlich am besten Bescheid über- ... und so ein Lob ist nicht gemacht, das ist ehrlich ... wahr, aber der gute Michel braucht gar nichts zu ... Jeder Fremde, der mit offenen Augen durch Ihr ... und Ihren Garten geht, weiß Bescheid, der sieht, ... mit Ihnen steht. Und ihr macht das alles so allein ... Hilfe, ohne einen Knecht?

Ohne einen Knecht, ja, jawohl, aber jetzt mitten in ... hauptarbeit, in der Saison sozusagen, hilft uns das ... händchen, der Peter, der Wilddieb.

So, so, der Peter, der Wilddieb.

Ja, was er sonst treibt, das geht uns nichts an. ... feißig und tüchtig und vor allen Dingen ehrlich. ... er die Leidenschaft hat ... nun, da muß man ...

Aber er hat doch wegen Totschlags im Zuchthaus ...

Ja, das hat er, antwortete Michel, und ein über-

hingewiesen, diese sofort bei der „Hilfe für kriegsgefangene ... Deutsche“, Wiesbaden, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, ... Abteilung 7, Schloß, Zimmer 290, im eigenen Interesse ... anmelden zu wollen. Es laufen jetzt zahlreiche Nachfragen ... nach Vermissten ein; für die Kameraden-Nachforschung aber ... ist es dringend nötig, möglichst bald die Adressen neuer ... Gefangenen und Vermissten zu erhalten, den naturgemäß ... können, deren Kameraden um so eingehender Auskünfte er- ... teilen, je früher bei ihnen angefragt wird.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse in der Deutschen Tur- ... nach einer vor kurzem veröffentlichten Mitteilung ... sind bis jetzt rund 10 000 Eisene Kreuze 1. Klasse an ... Kriegsteilnehmer zur Verteilung gelangt. Eine beträcht- ... liche Anzahl dieser hohen Kriegsauszeichnungen ist Mit- ... gliedern der Deutschen Turnerschaft verliehen worden, denn ... der Preßeausschuß derselben hat bis jetzt bereits die Namen ... von 596 Turnern veröffentlicht, die sich neben der 2. Klasse ... auch die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes errungen haben.

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht. Die letzte ... amtliche Mitteilung über Nichtverlängerung der Landsturm- ... pflicht machte den Vorbehalt: „Falls sich nicht die Ver- ... hältnisse von Grund aus ändern sollten.“ Eine solche ... Veränderung von „Grund aus“ ist, wie der bayerische ... Ministerpräsident Graf Hertling dem amerikanischen Be- ... richterstatter Kurt von Wiegand gegenüber erklärte, in der ... Kriegsbeteiligung Rumäniens keinesfalls zu sehen. Eine ... Verlängerung der Landsturmpflicht ist nicht in Aussicht ... genommen.

Provinzielle und vermisste Nachrichten.

Raffau, 4. Sept. Wie sehr die Schweinezucht gefördert ... wird, beweist die auf dem vorgestern hier angehaltenen ... Markte starke Anfuhr von Schweinen. Von den Landleu- ... ten waren 26 Wagen mit Saugferkeln ausgefahren, und ... von fremden Händlern waren starke Käufer in großer Zahl ... aufgetrieben. Im Preise waren diese gegen den des vor- ... igen Marktes (Johannismarkt) zurückgegangen. Saugferkel ... kosteten das Stück 20—25 Mk., starke Käufer 30—45 Mk.

Bad Homburg v. d. H., 4. September. Eine wenig ... schöne Gepflogenheit wird in diesem Jahr von den hier ... weilenden Kurgästen geübt und bürgert sich immer mehr ... ein. Kurz vor ihrer Abreise kaufen diese in den hiesigen ... Geschäften an Lebensmitteln ein, was sie bekommen kön- ... nen, unbefümmert um den Preis und die hiesige Bevölke- ... rung, die sich so wie so schon einschränken muß. Die Stadt- ... verwaltung wird von der Bürgerchaft bereits öffentlich ... zum Einschreiten gegen diese Hamsterei aufgefordert.

Frankfurt, 4. September. Am Sonntag morgen sprang ... an der Wilhelmsbrücke eine etwa 60 jährige Frau in den ... Main und ertrank. Bei der alsbald geborgenen Leiche ... fand man eine silberne Zigarettendose mit 440 Mk. in bar, ... ferner eine Uhr mit dem eingeschnittenen Namen „Emilie ... Binder.“

Hanau, 5. Sept. Die Stadt Hanau hat die Einrich- ... tung einer städtischen Schweinemästerei beschlossen. Es ... sollen vorerst 150 Schweine darin gemästet werden. Weiter ... ist die Haltung von Milchkühen auf Kosten der Stadt ins ... Auge gefaßt worden.

Wiesbaden, 4. Sept. In Hallgarten im Rheingau ... fand man heute früh am Waldestrand den Förster als ... Leiche. Er war von Wilderern erschossen worden.

Wiesbaden, 3. Sept. In seinem Grundstück an der ... Adolfs Höhe wurde der seit Tagen vermisste Privatmann ... Kutsche erhängt aufgefunden. Der Mann war ein Sonder- ... ling, der ein förmliches Einsiedlerleben führte und stets ... Angst vor dem Verhungern hatte. Den Erben fällt ein ... Vermögen von mehr als 70 000 Mark zu.

St. Goarshausen, 4. Sept. Große Freude ward einem ... hiesigen Einwohner zuteil, dessen bereits vor 11 Monaten ... als tot gemeldeter Sohn jetzt aus der russischen Gefangen- ... schaft das erste Lebenszeichen von sich gab.

Tübingen, 4. Sept. Der ordentliche Professor Christoph ... Wagner, der Vertreter der Forstwissenschaft an der Uni- ... versität Tübingen, hat einen Ruf nach Gießen erhalten.

Worms, 4. September. In der elterlichen Wohnung ... fiel die fünfjährige Tochter des Dachdeckers Adolf Holz ... rücklings in kochende Seifenlauge und verbrühte sich zu Tode.

Offenheim, 4. Sept. Ein kaum glaubhafter Felddieb- ... stahl wurde des Nachts in hiesiger Gemarkung ausgeführt.

legenes Lächeln glitt über sein braunverbranntes gesundes ... Gesicht. „Das hat er wohl, aber so viel kann ich dir sagen, ... umgebracht hat er den Grafen nicht, das hat ein anderer ... bejorgt. Und du weißt ja, wie es heißt: Die Kleinen ... hängt man und die Großen läßt man laufen. Nun aber ... komm, wir wollen in den Garten gehen.“

Draußen wogte ein schwerer Duft vom Harz der Obst- ... bäume, von Resten und Rosen. Mor ging den schmalen ... Pfad entlang und warf links und rechts bewundernde ... Blicke auf die herrliche Kultur des Gartens. Fortwährend ... wechselte das Bild, fortwährend die eigenartigen Düfte. ... Endlich kamen sie an das Ende des Gartens, wo ein ... kleines Pförtchen hinaus aufs Feld leitete.

„Das haben wir alles noch hinzugepacktet, so weit du ... sehen kannst. Dort wird das gewöhnliche Gemüse ge- ... züchtet, dort wachsen unsere Kartoffeln, unsere Erbsen und Bohnen ... und das Futter fürs Bieh.“

„Und dort arbeitest wohl auch das Goldhändchen?“

„Ja, da siehst du ihn ja, er haßt Rüben. Willst du ... ihm guten Tag sagen? Er freut sich sicher, wenn er dich ... sieht.“

„Ei ja gerne.“

Und sie traten durch das Pförtchen hinaus und näherten ... sich, langsam in den Furchen vorschreitend, dem arbeitenden ... Peter. Jetzt standen sie vor ihm. Er hielt inne in der ... Arbeit, stützte die Riesenhaut auf den Stiel des mächtigen ... Karst, strich sich dann die buschigen, in die Stirn gefallen ... Haare zurück und zog den Strohhut über die Augen.

„Grüß dich Gott, alter Wildschütz,“ redete ihn Mor ... an, und Peter schob ihm das berühmte Goldhändchen ... hin, in dem des Oberlehrers Rechte vollständig ver- ... schwand.

(Fortsetzung folgt.)

Einem Landwirt von hier wurde ein ganzer Acker voll ... Kartoffeln ausgemacht. Es handelt sich hierbei um etwa ... 30 Zentner Frühkartoffeln im Werte von rund 150 Mk. ... Alle Nachforschungen nach den Dieben, denn es müssen ... eine ganze Zahl gewesen sein, blieben bis jetzt erfolglos.

Basel, 6. Sept. Der bekannte Schweizer Militärschri- ... ftsteller Oberst Egli, der Militärkritiker der „Basler Nach- ... richten“, wurde zum Vektor für Kriegswissenschaft an der ... Universität Basel ernannt.

Die Kürbisse als Schweinesutter. Nicht nur für ... Menschen zum Verbrauch, nein, besonders für Tiere ist ... der Kürbis ein ausgezeichnetes Futter. Sie werden in ... rohem Zustand sowohl von Schweinen wie von Rühen sehr ... gern getroffen; letztere nehmen diese lieber wie Rüben. ... — Dörret man die Schnitzen, sind sie ganz besonders schmack- ... haft.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 6. Sept. Prinz Joachim von Preußen, der in ... Kassel zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub verweilte, ... hat sich nach Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem ... Kriegsschauplatz zurückbegeben.

(36.) Aus Budapest wird dem „B. L.“ gemeldet: Der ... „Dnevil“ veröffentlicht eine Aeußerung des bulgarischen ... Kriegsministers Rajdenow, der sich folgendermaßen aus- ... sprach: Die Entscheidung Rumäniens hat uns nicht über- ... rascht, weil Rumänien uns schon seit Wochen an der Grenze ... herausforderte und zwar nicht bloß durch die üblichen ... Grenzzwischenfälle, sondern durch Einbruch größerer Trup- ... penteile. Auf unsere Vorstellungen hat Rumänien zynisch ... und nicht richtig geantwortet. Trotz allem schwiegen wir, ... weil wir vorerst sämtliche friedlichen Mittel erschöpfen ... wollten. Nun hat aber die Stunde geschlagen. Der An- ... griff Rumäniens gegen unseren Verbündeten hat dem Faß ... den Boden ausgeglichen. Dieses Land sieht sich aber jetzt ... nicht dem Bulgarien von 1913 gegenüber, sondern einem ... stark vorbereiteten Land, das alle Opfer bringen wird, um ... die Frucht seiner Siege zu bewahren.

Briefkasten.

Abonnentin in M. Ein ebenso einfaches als sicher ... wirkendes Mittel gegen Appetitlosigkeit können Sie sich ... bereiten, indem Sie Bitterklee, Wachholderbeeren und Werm- ... muthkraut (je für 15 Pfg.) in 2 Liter Wasser kochen und ... auf ein 1 Liter Flüssigkeit einkochen lassen. Dann fügen ... Sie die Mischung durch und nehmen von derselben vor ... jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll kalt. Nach wenigen ... Tagen schon wird der erwünschte Erfolg eintreten.

Wir geben an hiesige Mütter, welche Säuglinge im ... Alter bis zu 2 Jahren nähren, am **Donnerstag, den** ... **7. d. Mts.,** nachmittags von 2—4 Uhr

Weizengries und Haserfloeden

im Stadtbüro 4 in Mengen von 2 und 3 Pfund gegen ... Bezahlung ab.

Weilburg, den 5. September 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittelstelle.

la holl. Schellfische

(frische Seefische)

werden im Viehhofe des hiesigen Schlosses, Eingang an der ... Schlossschmiede in der Langgasse am **Donnerstag, den** ... **7. September,** nachmittags von 4 Uhr ab verkauft. ... Einwickelpapier ist mitzubringen.

Bestellungen für die nächste Woche werden daselbst ... entgegengenommen.

Weilburg, den 6. September 1916.

Der Magistrat.

Städtische Lebensmittelstelle.

Für **Donnerstag und Freitag**

empfehle in strammer Verpackung

frische Seefische.

Ferner alle Sorten Gemüse und Salat.

Hrsh. Ufer jr.

Zum deutsch-bulgarischen Einmarsch in die Dobrudscha



bringen wir vorstehende Kartensfisse.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung,

betreffend Aenderung des § 25 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129). Vom 30. August 1916.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) hat der Bundesrat beschlossen:

Art. 1.

Der § 25 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) erhält folgende Fassung:

Zur Beschaffung und Erhaltung des kriegsmäßigen Pferdebedarfs der Armee sind alle Pferdebesitzer verpflichtet, ihre zum Kriegsdienst für tauglich erklärten Pferde gegen Entschädigung an die Militärbehörde zu überlassen. Befreit hiervon sind nur:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde;
4. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß.

Die Entschädigung wird festgesetzt unter Zugrundelegung der Friedenspreise und unter Zurechnung eines Zuschlags, der in einem Bruchteil des Friedenspreises besteht und vom Reichskanzler durch allgemeine Anordnung bestimmt wird.

Die Ermittlung des Friedenspreises erfolgt durch Sachverständige unter entsprechender Anwendung der §§ 26, 27 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

Auf Grund dieser Ermittlung wird der Betrag der zu zahlenden Entschädigung von einer durch die Heeresverwaltung zu bestimmenden Kommission von drei Mitgliedern endgültig festgesetzt; diese kann den der Festsetzung zugrunde gelegten Friedenspreis abweichend von der Ermittlung durch die Sachverständigen annehmen.

Art. 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. September 1916 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 30. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Solf.

Bekanntmachung,

betreffend Festsetzung des Zuschlags zu den Friedenspreisen der zum Kriegsdienst ausgehobenen Pferde. Vom 30. August 1916.

Auf Grund des Art. 1 Abs. 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 983), betreffend Aenderung des § 25 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873, bestimme ich:

Der Zuschlag zu den Friedenspreisen der zum Kriegsdienst ausgehobenen Pferde wird bis auf weiteres auf 50 v. H. der Friedenspreise festgesetzt.

Berlin, den 30. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Solf.

Der Weltsüßbleistift.

Druckstift Patent Druseidt.

Einzig bequem!

Einzig bequem!

Ein Knopfdruck schreibfertig.
Ein Minendruck taschenfertig.

Preis 1 Mark.

Vorrätig bei

A. Gramer.

Es ist nötig geworden, das Verfahren der Goldankaufsstelle

zu ändern. An jedem Freitag soll von 10 bis 12 Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses, Limburgerstraße 6, Gelegenheit zur Abgabe von Goldsachen gegen Empfangsbescheinigung geboten werden. Die Abschätzung erfolgt aber erst, wenn eine genügende Menge zusammengekommen ist, und die Auszahlung des Wertes zu einer jedesmal am vorausgehenden Mittwoch durch die hiesigen Blätter bekannt zu gebenden Zeit. Auch über die Verabfolgung von Plaketten und eisernen Ersatzletzen wird in den Blättern das Erforderliche mitgeteilt werden.

Die Goldankaufsstelle des Oberlahnkreises.

Aufruf.

In Waffen starbt die Welt. Eisen und blutig ist die Zeit. Unermesslich ist die Zahl unserer Feinde, die vereinigt in Reid und Haß und Niedertracht Deutschland und seine Verbündeten vernichten wollen. Doch Gott ist mit dem deutschen Volke. Durch Not und Tod schreiten die deutschen Heere von Sieg zu Sieg, und unsere jugendstarke Flotte bringt in stolzem, vernichtendem Ansturm Englands Meerergewalt ins Wanken.

Aber auch aushungern und wirtschaftlich vernichten will man uns, da gilt es, unser Wirtschaftsleben hochzuhalten und seine Grundlage,

die Reichsbank,

und ihren Goldschatz zu stärken. Mit Blut und Eisen zahlen wir unseren Feinden. Mit Gold müssen wir alle die Kriegs- und Lebensbedürfnisse zahlen, welche die harte Zeit fordert. Gold ist nötig, um die Banknoten unserer Reichsbank sicher zu stellen und den Wert des deutschen Geldes im Ausland hochzuhalten, Gold ist nötig, um diesen furchtbaren Weltkrieg zum siegreichen Ende zu führen, Gold, Gold und nochmals Gold. Den Goldschatz der Reichsbank zu stärken ist vaterländische Pflicht eines Jeden. Darum ist auch hier im Kreise eine

Goldankaufsstelle

gebildet worden, in welcher Goldsachen aller Art: Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Uhren usw. nach Schätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Barzahlung und Auslieferung eines Gedenkblattes angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Auch Perlen und Edelsteine werden angenommen.

Mitbürger, bringt alles

entbehrliche Gold dem Vaterlande!

Denkt daran! Die draußen vor dem Feinde stehen, geben dem Vaterlande Blut und Leben. Ihr sollt nur Gold geben, um Blut und Leben unserer Tapferen und die Freiheit unseres Vaterlands schützen zu helfen. Ernste Schuld läßt auf sich, wer in dieser schweren Zeit dem Vaterlande sein Gold verweigert.

Der Ausschuss der Goldankaufsstelle.

Benner, Hauptlehrer, Löhberg; Bierbrauer, Fabrikant, Löhberger Hütte; Buchs, Amtsrat und Kreisdeputierter, Aunkel; Dehmann, Delan, Cubach; Damm, Rechtsanwalt und Notar; Emmerich, Veterinärarzt; Erlendach, Beigeordneter; Gropius, Professor; Groß, Bürgermeister, Aunkel; Haffel, Major und Kommandeur der Unteroffiziersvorschule; Helmschlag, Direktor der Landwirtschaftsschule; Herr, Pfarrer; Bürgermeister Hepp, Reichstagsabgeordneter, Seelbach; Karihaus, Bürgermeister; Kirchberger, Kaufmann; Krumhaar, Forstmeister; Körber, Hauptlehrer; Landau, Bezirks-Rabbiner; Langius-Beninga, Sanitätsrat, Weilmünster; Leg, Landrat; Amtsgerichtsrat Lohmann, Landtagsabgeordneter; Lommel, Kaufmann; Marghausen, Gymnasialdirektor; Direktor Mischke, Kreisdeputierter; Carl Moritz, Bergwerksdirektor; Münzher, Kreissekretär; Planer, Hotelbesitzer; A. Reisenberg, Kaufmann; Solan, Major und Kommandeur des Offizier-Gefangenenerlagers; Medizinalrat Dr. Schanz, Kreisarzt; Scherrer, Vosprediger; Schmidt, Pfarrer, Billmar; Weigel, Postdirektor.

Die Herren Pfarrer und Lehrer in den Landgemeinden des Kreises sind gerne bereit, Goldsachen zur Uebermittlung an die Goldankaufsstelle hier anzunehmen.

Ansichts-Postkarten

vorrätig bei

A. Gramer.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Sparkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September ds. Js.

Direktion

der Nassauischen Landesbank.

Zeichnungen

auf die

5. Kriegsanleihe

werden zu den amtlich bekanntgegebenen Bedingungen entgegengenommen.

Vorschuß-Verein Weilmünster.

G. G. m. u. S.

Feinste

Obstmarmelade

(billigst, unter dem festgesetzten Höchstpreise)
in Eimern à 25 Pfd. und lose ausgewogen

empfehlen
Louis Kohl,
Weilmünster.

Wohnung

mit 5 Zimmern und Küche, 2. Stock, anderweit zu vermieten.

Georg Maus, Schreiner,
Gartenstraße 23.

Eine junge

Ziege

zu verkaufen.
Näheres i. d. Exped.

Amol

Flasche 60 und 85 Pfennig sowie 1,50 M.

ist der Freund der Soldaten im Kriege, die Feldapotheke im Tornister, lindert alle innerlichen und äußerlichen Schmerzen und darf heute in keiner Familie fehlen.

I. Weiburger Consumhaus
K. Brehm.

Drei Zimmer,

möbliert, ev. mit Küche oder 11. Kammer, mit 5 Betten (darunter 2 für Kinder) von Offiziersfamilie auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets vorrätig. Eigenes Fabrikat.

A. Thilo Nachf.

Öelkannen

empfehlen
Eisenhandlung Jüssen,
Markt.

Möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.

Frankfurterstraße Nr. 41.

Kopierbücher

zu 250, 500 und 1000 Blatt
empfehlen
A. Gramer.